

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. *)**Liebchens Grabmal.**

Ich schmieß two äddle Ruisen
Zem huihe Fenster hinäus;
Ich hatt' meing herzgelâwterchen
trôfen,
Dat et jô sterwe most.

Ich warf zwei edle Rosen
Zum hohen Fenster hinaus;
Ich hatte mein Herzliebchen getrof-
fen,
Dafs es ja sterben mußt.

Wôr soal em et nâ begrôwen? 5
Ä seinges Gruißvôter sö Grâw.
Wat soal af seingem Grâw wôssen?
Voll Dästeln uch Ruisekrockt.

Wohin soll man es nun begraben?
In seines Grossvaters (sein) Grab.
Was soll auf seinem Grabe wachsen?
Voll Disteln und Rosenkraut.

Wat stieht zeseinge lâwen Hiewden?
Dô stieht ien gäldä Schräft. 10
Wat stieht dôrâ geschriewen?
„De grôßte Troa äm Häus.“

Was steht zu seinen lieben Häupten?
Da steht eine goldene Schrift.
Was steht darin geschrieben?
„Die grôßte Treue im Haus.“

Wat stieht ze seinge lâwe Söckten?
Dô stohn zwê Biemcher zôrt;
Doat ien, doat driet dä Maschket, 15
Doat oander dä Nâgeltscher.

Was steht zu seinen lieben Seiten?
Da stehn zwei Bäumchen zart;
Das eine, das trägt (die) Muskate,
Das andere (die) Nägelein (Nelken).

Wat stieht ze seinge lâwe Fôssen?
Dô sprängt e Brännche kahl;
Doat diehlt sich än zwê Flêsker,
Dä dreiwen zwê Millerâd. 20

Was steht zu seinen lieben Füßen?
Da springt ein Brünnchen kühl;
Das theilt sich in zwei Flüschen,
Die treiben zwei Mühlräder.

Doat ien, doat mehlt dä Maschket,
Doat oander dä Nâgeltscher.

Das eine, das mahlt die Muskate,
Das andere die Nägelein.

*) Vorstehendes siebenbürgisch-sächsische Volkslied findet sich in Kaltenbäck's Austria für 1842, S. 232, unter den Proben österreichischer Volksmundarten, und zwar als dem Grosschenker Stuhle (an der Grenze gegen die Moldau) angehörig, mitgetheilt. Wir wiederholen es hier, mit geringer Abänderung der Schreibweise, um der Vergleichung willen mit der in Z. V, 97 durch Herrn Professor Schuler v. Libloy gegebenen Niedersetzung.

Dä Maschket dôcht sich sôfser,

Die Muskate dachte (däuchte) sich
süfser,

Dä Nâgeltscher nôch viel gâts.

Die Nägelein noch viel Gutes (viel
besser).

Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Nieder-österreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hâ'm kröpfln,
dâ singern s· dàmid ;
meī frau mâm hât an kropf,
åwer singer kânn s· nêd.

2.

Zwâ schnêweiþi täuwerln
fliög'n fwer meī haus ;
und der buø, der mer b·schäff'n is,
bleibt mer nêd aus.

3.

Dâ dromâd a'm bergerl,
dâ steht der wauwau ;
und d· frau wirtin a'm scherwerl,
dë kocht an gaugau.

4.

Huschhusch und eiskâld, — und
meī bett steht in wâld, — und
in a schwârzaugâds dirnd'l
verliëbt mer si' bâld.

5.

Dö köchin bei'n herd
hât 's kraut umkehrt,
hât 's hemâd verbrennt,
is nâked ausg'rennt.

6.

Soll i' knödl'n koch'n,
hâb kâ̄ sâlz,

hâb kâ̄ schmâlz,

's hôferl is mer broch'n, —
mûâß i' g·schwind zu'n hâfner lauf'n,
mûâß án ànders hôferl kauf'n.

7.

Zwisch'n zwâ tânnerbâm
sitz'n zwâ hâs'n,
der áni thûat zidern schlâg'z'n,
der àndri thûat blâs'n.

8.

Ans, zwâ, drei,
bigger bâgger nei,
bigger bâgger hâwerstroh,
liegnán vierzich kinder dâ ;
liegt der fisch auf'n tisch,
kummt dö kâz, frißt in fisch,
kummt der müllner mit der tâsch'n,
gibt der kâz a brâfi flâsch'n,
kâz schreit miau !

wo soll i' meī häuserl hîbau ?

Kâz baut 's a'm kérscbâm,
kérscbâm wird brinnâd,
kâz wird springâd,
kâz springt a'm schûâsterlâsd,
schûâster lâßt án groß'n schâß.

9.

Müllner, müllner ! sâkerl !
Ist der müllner nicht zu haus ?